

Mit Halbheiten am Zentrum ist Schluss

TURNEN: Pfälzische Turnvereine können sich Oppauer „Kaderschmiede“ nicht mehr leisten

► ENKENBACH-ALSENBORN (ku). Als sich die Gewitterfront bedrohlich vor dem Präsidium des Pfälzer Turnerbundes (PTB) aufgebaut hatte, als sich ein paar Delegierte des Außerordentlichen Verbandstages mit einem neuerlichen Aufschub der Entscheidung über den Abend retten wollten, da zog Franz Selbach, der bedrängte Präsident, die Notbremse und forcierte die schnelle Abstimmung mit dem Ergebnis: Im Leistungszentrum in Ludwigshafen-Oppau gehen zum Jahresende die Lichter aus (wir berichteten in einem Großteil der gestrigen Ausgabe).

Tabula rasa – die Entscheidung dafür war reif, die Argumente am Montagabend in Enkenbach-Alsenborn nach über zwei Stunden kontrovers ausgetauscht. Aber eben erst an diesem Abend. Genau das bemängelten diejenigen, die sich in letzter Minute gegen die vom Präsidium längst vereinbarte Schließung wehrten. Landesfachwart Gerhard Liedy (Haßloch) beklagte: „Hier werden 30 Jahre Zentrum in fünf Minuten kaputtgemacht, weil das Präsidium einen gemeinsamen Weg verhinderte, um aus dem Dilemma zu finden.“

Dies beklagten auch andere und sprachen von bewusster Verschleierung. In der Tat hätte die Verbandsspitze noch offensiver mit der bedrohlichen Lage umgehen und alle am Zentrum Interessierten frühzeitig mit ins Boot nehmen sollen, denn gemeinsam lässt sich besser untergehen. Denn für



Ende einer Talentschmiede: Das Landesleistungszentrum Kunstturnen in Ludwigshafen-Oppau wird vom Pfälzer Turnerbund geschlossen. —FOTO: KUNZ

die Mehrheit der Delegierten (164 von 250 stimmten für die Schließung) herrschte – teils durch Stimmungsmache geschürt – kein Zweifel am Untergang. Nicht, weil man das Zentrum nicht mehr wollte, sondern weil man es nicht mehr finanzieren konnte. PTB-Vizepräsident Heinz Christmann hatte die Befürchtung, dass selbst die 1,50 Euro mehr pro Mitglied und Jahr, die man von den Vereinen einforderte, nicht ausreichten, um das schon jetzt

defizitäre Zentrum zu retten, für das Sanierungskosten in Höhe von einer Million Euro anstehen und forderte: „Schluss mit Halbheiten“.

Der Schwarz-Weiß-Plan der „Regierung“ schien für die Befürworter, von denen keiner vernünftige eigene Lösungen vorschlug, hoffnungslos. „Da wird doch keiner 1,50 Euro opfern, wenn kein Konzept vorgelegt wird“, wettete Gerhard Liedy. Und die Angst im Präsidium lauerte: Geht die Erhö-

hung durch, dann melden die Turnvereine alle ihre Handballer, Leichtathleten und sonstige Nichtturner ab, damit schrumpft der Pfälzer Turnerbund auf seine wahre Größe. Mehr Geld wäre dann auch nicht in der Kasse.

Die Kritik der vermeintlichen „Retter“ fiel deutlich aus, oft wider besseren Wissens geäußert. Auch Philipp Fürst, einer der ganz großen Turner in der Pfalz, formulierte drastisch: „Ihr habt die Katze im Sack gekauft“. Doch halt: Gekauft hatte der Turnerbund überhaupt nichts. Der Verband bewahrte das Zentrum vor einer Schließung schon im Jahr 2001. Allerdings: Die Pfälzer nahmen die LSB-Drohung lange nicht ernst, verschleppten schon damals wie heute eine Lösung. Der installierte Geschäftsführer Uwe Ullrich entpuppte sich als Fehlbesetzung.

Und doch: Die Argumente sprachen für die Schließung, sachlich vorgebracht vom Zweibrücker VT-Vorsitzenden Heinrich Gauf („Wir müssen unseren Mitgliedsbeitrag erhöhen, aber nicht für das Zentrum, sondern für ureigene Vereinsaufgaben“) und von Heinz Christmann: „Wenn die Vereine, die das Zentrum nutzen, nichts beitragen wollen, wie soll ich das den anderen Vereinen zumuten?“

Nun ist der Turnerbund sein Gruschengrab los, und die Stadt Ludwigshafen wird ab Januar ein erst 30 Jahre altes, ungenutztes Gebäude auf ihrem Grund haben. Auf zur nächsten Runde. —**Kommentar**